

Verloren und Wiedergefunden

Itachi hat einen festen Plan, doch Raya bringt einiges durcheinander...

Von Chisaku

Kapitel 5: Problem: Raya

Problem: Raya

Raya riss ein frisches Handtuch aus dem Schrank und trocknete sich ab. Sie kochte schon wieder vor Wut. Was fiel ihm eigentlich ein?

Er hatte sie gestört, er war zu ihr gekommen, um mit ihr zu sprechen!

Sie hatte sich Sorgen um ihn gemacht und er reagierte auf ihre Berührung, als wäre sie giftig! Jetzt noch sah sie das Bild vor sich, wie er ruckartig zurückwich, damit sie ihn nicht anfasste.

Schnaubend zog sie ein großes Shirt aus ihren Sachen und zog es an.

Kakashi hatte es ihr einmal auf einer Mission gegeben, nachdem ihr eigenes nach einem heftigen Kampf unbrauchbar geworden war. Hinterher hatte sie es behalten dürfen, für den Fall, dass sie mal wieder eines bräuchte.

Ein trauriges Lächeln legte sich auf ihre Lippen und sie setzte sich mit dem viel zu großen Kleidungsstück und ihrem Buch aufs Bett.

Sie hatte nicht vor, heute noch mit Itachi zu sprechen, also konnte sie auch noch etwas lesen. Sollte er tatsächlich herüber kommen, konnte er sich ja mit dem Buchrücken unterhalten!

Noch bevor die Zeit um war, klopfte es zaghaft an ihr Zimmertür.

„Verschwinde, Itachi! Ich will nicht mit dir reden!“, war alles was sie erwiderte.

Dennoch wurde die Tür geöffnet und ein blauer Haarschopf schob sich hindurch. Raya wollte gerade dazu ansetzen weiterzuschreien, als sie Konan erkannte, die sie zaghaft anlächelte.

„Oh, entschuldige bitte, Konan. Ich hielt dich für jemand anderes. Kann ich dir irgendwie helfen?“

Die Frau schloss die Tür hinter sich und nachdem Raya neben sich aufs Bett gedeutet hatte, nahm sie dort Platz.

„Schon gut. Entschuldige, dass ich so spät noch störe, aber auf dem Flur ist überall Wasser und weil es zu deinem Zimmer führt, wollte ich kurz sehen, ob alles in Ordnung ist.“

Raya klappte ihr Buch zu und sah die Nukenin an. Sie war Pains Partnerin und wusste sicher eine Menge über dessen Pläne. Freundschaft mit ihr zu schließen war bestimmt nicht verkehrt, zumal sie außer ihr die einzige Frau war, die es in diesem Labyrinth

gab.

Auf Itachi würde sie sich wohl nie wieder verlassen können.

„Es ist alles in Ordnung. Ich habe nur ein paar Meinungsverschiedenheiten mit Herrn Sharingan. Aber damit werde ich schon fertig, keine Sorge.“

Konan nickte: „Dann ist ja gut.“

„Sag mal, Konan“, Raya legte ihr Buch vollständig beiseite und setzte sich neben sie, „wie hältst du es eigentlich alleine zwischen den ganzen Kerlen aus?“

Jetzt lachte die junge Frau sogar und antwortete ihr: „Ich habe mit den meisten kaum etwas zu tun, dadurch ist es ganz gut zu ertragen. Aber jetzt sind wir ja zu zweit.“

Einen Moment lang schwiegen sie, dann sah Konan sie neugierig an: „Sag mal, was hat Tsunade eigentlich getan, dass du sie umbringen wolltest?“

Also doch! Ihr Besuch war ein heimliches Verhör!

Raya setzte ein recht schadenfroh wirkendes Grinsen auf und sagte: „Ich dachte ich zahle ihr Gleiches mit Gleichem heim. Sie schickte mich auf eine Mission, bei der ich ein angeblich sehr wertvolles Päckchen überbringen sollte, hinterher stellte ich fest, dass es eine Bombe war. Das Dumme an der Sache war nur, dass der Mistkerl, für den sie bestimmt war, das Paket einem Diener gab und dadurch drei unschuldige Menschen starben. Ich weigere mich strikt Unschuldige zu töten, hätte man mir einen direkten Attentatsbefehl gegeben, wäre der Mörder tot und die anderen würden in Frieden weiterleben.“

Gespannt wartete sie auf eine Reaktion. Tsunade hatte sich genau überlegt, wo man einen Grund finden konnte und war schließlich auf diese Mission gestoßen. Die einzige Lüge darin war, dass die drei Angestellten in Wirklichkeit genauso schuldig waren wie ihr Herr, Raya von der Bombe gewusst hatte und niemand dem Irrtum nachtrauerte.

Konan registrierte ihre Antwort mit einem einfachen Nicken und sagte nichts weiter dazu.

Nebenan, wartete Itachi derweil darauf, dass Konan wieder verschwand. Er konzentrierte sich auf ihre Chakrabewegungen bis sich ihnen auch noch eine dritte Person näherte. Er identifizierte sie als Pain.

Er stellte sich an seine eigene Tür und konzentrierte sich auf die Stimme seines Anführers.

Dieser war zum Glück in Rayas Türrahmen stehen geblieben: „Ich gratuliere Raya, du bist jetzt offizielles Mitglied. Zetsu hat deine Geschichte bestätigen können. Du bist inzwischen ziemlich verhasst in deinem Dorf. Ich schicke dich morgen auf eine Mission, Sasori holt dich nach dem Mittagessen zur Besprechung ab.“

Was Raya ihm antwortete, konnte Itachi nicht verstehen, aber nun verließen Pain und Konan sie endlich wieder.

Allerdings blieben sie an seiner Tür bereits wieder stehen.

Er wich rasch und lautlos zurück und setzte sich auf sein Bett, als es auch schon klopfte: „Ja?“

Die beiden Nukenin traten ein und schlossen die Tür wieder hinter sich.

„Du brauchst Raya nicht länger beschatten, Zetsu hat genügend Informationen über sie erhalten können, um ihre Glaubhaftigkeit zu bestätigen.“

Und er hatte genügend, um sie zu wiederlegen.

Doch er schwieg.

Da Pain wusste, dass er auf keine Reaktion zu warten brauchte, gingen er und seine Partnerin wieder hinaus.

Itachi wartete weitere zehn Minuten, um sicherzustellen, dass keiner zurückkommen würde, dann erhob er sich und ging zu Raya.

Er machte sich nicht die Mühe anzuklopfen, da sie wusste, dass er kommen wollte. Im Zimmer war es jedoch stockfinster, als er eintrat.

Lediglich das Licht der Fackeln, die auf dem Gang brannten, ermöglichte es ihm, ihre Umrisse unter der Decke auszumachen. Leise trat er an ihr Bett, um festzustellen, ob sie wirklich schlief.

Ihr Atem ging ruhig und tief, ihre Glieder waren entspannt und er fragte sich, ob sie wohl einen friedlichen Gesichtsausdruck besaß.

„Wenn du damit fertig bist sie anzustarren, verschwinde wieder.“

Blitzartig fuhr er herum und starrte in ein Paar grell leuchtende Augen. Auf dem Schrank saß eine große Schneeeule, die ihn verächtlich ansah. Itachi erkannte sie als Jun, Rayas vertrauten Geist. Er hatte ihn noch nie sonderlich gemocht, aber in diesem Moment hasste er das Vieh schon fast. Allerdings schien das wohl auf Gegenseitigkeit zu beruhen, denn der Vogel breitete drohend seine Flügel aus.

Mit einem letzten Blick auf die schlafende Anbu zog Itachi sich schließlich zurück.

Am nächsten Morgen wurde Raya durch ein schrilles Kreischen und laute Flüche unsanft geweckt. Augenblicklich stand sie auf den Füßen und beobachtete wie Jun sich auf Hidan stürzte, der anscheinend schon einen Angriff hatte einstecken müssen, da er auf dem Boden im Türrahmen saß.

„Jun!“

Die Eule jagte über den Jashinisten hinweg, welcher den Kopf gerade noch rechtzeitig einzog, und kehrte dann augenblicklich zu Raya zurück.

Er ließ sich auf ihrem Arm nieder und warf Hidan finstere Blicke zu: „Der Kerl stand plötzlich mit seiner hässlichen roten Sense in der Tür.“

Raya machte gerade den Mund auf, um Hidan anzuschreien, als dieser plötzlich von hinten am Kragen gepackt und unsanft gegen die Flurwand gedrückt wurde: „Was soll der Mist?“

Itachi sah Hidan bedrohlich mit seinem Sharingan in die Augen zischte: „Verzieh dich und wag dich ja nicht nochmal her!“

Hidan schimpfte und fluchte zwar, besaß aber ausnahmsweise genügend Verstand, um sich zurückzuziehen, als er den Zorn in Itachis Gesicht sah.

Nachdem der Grauhaarige außer Sichtweite war, drehte Itachi sich kurz zu Raya um, musterte sie einmal von Kopf bis Fuß und zog sich dann ohne ein Wort wieder zurück.

Raya ging zur Tür und sah ihm fragend hinterher: „Danke.“

Itachi war zwar schon in seinem Zimmer verschwunden, aber ehe er die Tür schloss, erwiderte er genervt: „Ich will schlafen!“

„Ähm...“, Raya sah Jun verwirrt an, „weißt du, was das eben war?“

Die Eule zuckte mit der Schulter: „Ich würde sagen, er hat dich gerettet und heute Nacht anscheinend nicht genug geschlafen. Vielleicht, weil er dir dabei zugesehen hat.“

Raya wollte sich gerade wieder in ihr eigenes Zimmer begeben, stolperte bei Juns Worten aber über ihre eigenen Füße und landete auf dem Boden.

„Er hat was?“

Mit einer hochgezogenen Augenbraue sah der Vogel zu ihr hinunter, er hatte sich rechtzeitig auf die Lehne ihres Stuhls gerettet: „Seit wann bist du denn schwerhörig? Ich sagte er hat dir beim Schlafen zugesehen. Nicht mal angeklopft hat der Kerl.“

„Wieso hat er mich nicht geweckt?“, verwirrt rappelte sie sich auf und ging zu ihrem

Nachttisch hinüber. Sie sah sich die darauf stehenden Bilder an und seufzte: „Ich verstehe dich nicht, Itachi Uchiha.“

Jun gab nur einen abwertenden Laut von sich: „Wenn du mich fragst, kann man das auch gar nicht. Wahrscheinlich hätte er die ganze Nacht an deinem Bett gestanden und dich angestarrt, wenn ich ihn nicht rausgeschmissen hätte.“

Nun war es Raya, die skeptisch die Augenbrauen hob: „Du hast ihn rausgeschmissen?“ Empört streckte Jun die Brust vor: „Ich habe ihn aufgefordert zu gehen und er hat pariert.“ Als sie das hörte, konnte Raya nicht mehr anders, sie lachte und schüttelte ungläubig den Kopf: „Itachi hat noch nie vor dir pariert, Jun.“

Beleidigt verschwand der Vogel in einer Rauchwolke und Raya begann sich umzuziehen und alles für die angekündigte Mission einzupacken. Sie wusste ja bereits, wie sehr Sasori es hasste, zu warten.

Allerdings schweiften ihre Gedanken dabei immer wieder zu Itachi ab.

Davon abgesehen, dass seine ganze Persönlichkeit sie schon von jeher faszinierte, entdeckte sie nun, dass auch sein Körper einen gewissen Reiz auf sie ausübte.

Er hatte Hidan doch tatsächlich mit nichts als einer Hose bekleidet hinausgeworfen und sie hatte nichts tun können, als wie hypnotisiert auf die Bewegungen seiner Muskeln zu starren.

Es war nicht die bloße Kraft, die sie anzog, vielmehr die Geschmeidigkeit und Eleganz, die in seinen Bewegungen lag. Itachi wirkte wie ein geheimnisvoller dunkler Prinz, der einsam auf seinem schwarzen Thron saß.

Dennoch sagte ihr irgendetwas in seinen Augen, dass er unter dieser Einsamkeit sehr litt und ihre Intuition hatte sie schon früher nie getäuscht, wenn es um ihn ging.

Itachi hörte wie Raya ihre Tasche packte und anschließend ihr Zimmer verließ.

Er hatte in der letzten Nacht nicht viel geschlafen und war vollkommen übermüdet. Trotzdem wollte es ihm auch jetzt wieder nicht gelingen einzuschlafen.

Sobald er die Augen schloss, sah er Raya vor sich. Wie sie mit ihrem viel zu großen Shirt, dem vom Schlaf zerwühlten Haar und Jun auf dem Arm im Zimmer stand und ihn mit schiefgelegtem Kopf neugierig anblickte.

In diesem Augenblick hatte er nicht einmal alles erkennen müssen, um zu wissen, dass er gerade ein Déjà-vu durchlebte.

Er erinnerte sich noch gut an den Tag, an dem der 3. Hokage sie ihm als seine zukünftige Teampartnerin vorgestellt hatte. Sie hatte ihre Prüfung zwar noch nicht bestanden, aber außer ihm zweifelte keiner daran, dass sie sie meistern würde.

Er hatte sie das letzte Mal auf der Akademie gesehen gehabt und als sie auf der Wiese des Trainingsplatzes in einem Sommerkleid und mit Jun auf dem Arm vor ihm stand und ihn herzlich anlächelte, hatte er das alles für einen schlechten Witz gehalten.

Raya hatte vieles ausgestrahlt, Wärme, Güte und eine Sanftheit, die er nur von wenigen kannte. Aber nichts an ihr hätte darauf schließen lassen, dass sie für die Anbu geeignet gewesen wäre, ganz im Gegenteil.

Und jetzt sah sie hier bei Akatsuki mindestens genauso fehl am Platz aus.

Was dachte sie sich nur dabei? Glaubte sie, dass sie gegen einen ihrer Freunde kämpfen könnte, wenn sie ihre Missionen behinderten?

Schließlich gab Itachi es auf, er erhob sich wieder und stapfte ins Bad.

Er würde sich den ganzen Tag den Kopf über sie zerbrechen, wenn er keine Beschäftigung fand. Wieso konnte er sich nicht zusammenreimen, er wusste aber, dass er ganz schnell eine Lösung für das Problem finden musste, wenn er verhindern wollte, dass alles, was er geplant hatte, wegen dieser Frau den Bach runter ging.

Raya würde es gewiss nicht zulassen, dass Sasuke ihn tötete und wenn sie erführe, dass die Auslöschung seines Clans eine Mission war, wäre alles verloren. Itachi betrat das Gemeinschaftsbad und stellte fest, dass er nicht allein war. Kisame lehnte gemütlich am Beckenrand und grinste ihn breit an, als er ihn eintreten sah.

„Ich hab gehört, du hast unsere kleine Prinzessin vor Hidan gerettet.“

Itachi stieg schweigend ins Wasser, erstens ging es niemanden etwas an und zweitens, wüsste er gar nicht, was er antworten sollte.

Der große Blaue ließ allerdings nicht einfach locker, er war einfach zu redselig und neugierig: „Wieso bist du so abweisend, Itachi? Zwischen euch Hübschen ist doch irgendetwas, ich saß bei Abendessen ja neben euch. Die kleine ist ganz rot geworden, als sie auf deinem Schoß lag.“

„Das geht dich nichts an, Kisame.“

Der Haifisch hob beschwichtigend die Hände: „Schon gut, ich verziehe mich schon.“

Dann stand er auf und ließ Itachi allein.

Dieser versuchte sich zu entspannen und glitt noch ein Stück tiefer ins Wasser, doch sobald er die Lider senkte, begann der Teufelskreis von vorn und er bekam ernsthaftes Bedenken, ob er die Frau je wieder abschütteln konnte.